

Relevanz und Umsetzungshorizont	
• Im Januar 2013 hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht die „Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risiko-berichterstattung (BCBS 239)“ veröffentlicht	
• Die vollständige Anwendung der Grundsätze ist für global-systemrelevante Banken bereits bindend und zum 01.01.2016 verpflichtend umzusetzen	
• Für die national-systemrelevanten Institute wird eine Umsetzung innerhalb von drei Jahren nach der offiziellen Benennung avisiert	
• Die Überführung in nationales Recht erfolgt über die Integration in der MaRisk	

Themenbereiche des Standards	
14 Grundsätze zur Daten-Aggregation und Berichterstattung	
1. Governance 2. Datenarchitektur und IT-Infrastruktur	I. Governance und Infrastruktur (Grundsätze 1–2)
3. Genauigkeit und Integrität 4. Vollständigkeit 5. Aktualität 6. Anpassungsfähigkeit	II. Risikodaten-Aggregation (Grundsätze 3–6)
7. Genauigkeit 8. Umfassender Charakter 9. Klarheit und Nutzen 10. Häufigkeit 11. Verbreitung	III. Risikoberichterstattung (Grundsätze 7–11)
12. Überprüfung 13. Korrektheit und Aufsichtsmaßnahmen 14. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	IV. Aufsichtsrechtliche Überprüfung (Grundsätze 12–14)

Nutzen	
Die konsequente Umsetzung der Vorgaben kann einen deutlichen betriebswirtschaftlichen Nutzen bringen:	
• Mögliche Reduzierung der Kapitalkosten und der Liquiditätspuffer durch granulare und fehlerfreie Daten als Berechnungsgrundlage und Verkürzung der Berechnungsintervalle	
• Hebung von Synergiepotenzialen zwischen den verschiedenen Bereichen der Banksteuerung (zum Beispiel Risiko-Controlling, Accounting, Meldewesen, Controlling)	
• Senkung der operativen Kosten durch die Vereinheitlichung des Datenmanagements und Reduzierung manueller Abstimmungs-Prozesse	
• Mittelfristig geringere Wartungskosten in der IT aufgrund einheitlicher Datendefinitionen (weniger Transformation/ Vereinheitlichung notwendig)	
• Verbesserung der Geschwindigkeit und Qualität von Analysen und Berichten des Risikomanagements und damit von Entscheidungen durch den Vorstand sowie Erleichterung der Überwachung durch den Aufsichtsrat	
• Verbesserung der Reaktionsfähigkeit auf Marktveränderungen (und gegebenenfalls damit einhergehender Wettbewerbsvorteil)	
• Verbesserung der Antwortzeit und Qualität der gelieferten Daten sowie Senkung der Kosten zur Erfüllung von Ad-hoc-Anfragen der Aufsicht und zahlreichen anderen Anfragen (beispielsweise aus MaSan, Balance Sheet Assessment und EBA-Stresstest)	

Projektvorgehen und -organisation

Phase 1: Analyse und Planung

- Quick Scan/Tool-gestützte Gap-Analyse
- Analysen Ausrichtung laufender Projekte/Initiativen
- Themencluster Kreditrisiko, Meldewesen, Accounting
- Themencluster Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, OpRisk
- Weitere regulatorische Anforderungen mit BCBS 239-Bezug

Phase 2: Umsetzungsmaßnahmen

- Projekt-Setup
- A: IT-Architektur (Durchgehend)
- B: Data Quality Framework (Durchgehend)
- C: Risiko-Reporting (6–12 Monate)
- D: Organisations- und IT-Management (6–9 Monate)

Phase 3: Kontrolle (Sonder-)Prüfungsaufsicht

- Kontinuierliche Transformation der IT-Architektur
- Kontinuierliche Verbesserung und sukzessive Erweiterung des Data Quality Framework
- Kontinuierliche Beschleunigung und Flexibilisierung des Risiko-Reportings
- Validierung und Verbesserung der Risikodaten-Aggregationsprozesse

Phase 4: Weiterentwicklung

- Einordnung aller identifizierten Gaps in die Handlungsfelder
- Entwicklung von Projektplänen zur Umsetzung der Anforderungen des BCBS 239
- Kontinuierliche Weiterentwicklung über alle Handlungsfelder in Phase 4

Typische Herangehensweise an die Priorisierung der Tätigkeiten bis 2018

- Zeitlich gestaffeltes Vorgehen unter Berücksichtigung der Komplexitäten sowie der Abhängigkeiten der Themen untereinander, um Synergien zu heben und Machbarkeit zu sichern
- Priorisierung der Projekte entlang der Fokusthemen der Aufsicht
- Berücksichtigung von weiteren Projekten mit Bezug zu BCBS 239 in der Projektplanung

Lenkungsausschuss und Vorstand

- BCBS 239-Programmleitung
- Projekt Management Office (PMO)
- Übergreifende Themen
- Konzerndatenhausthalt
- Taxonomie/Referenzdaten
- Aufbau DOM/Data Governance
- BCM
- Anpassungen Kreditrisiko
- Anpassungen Marktpreisrisiko
- Zulieferer Meldewesen
- Zulieferer Accounting
- Anpassungen (Gesamtrisiko- und Stresstest-)Berichte
- Anpassungen Controlling
- Projekte in den Tochterunternehmen (ausländischen) Niederlassungen

Handlungsfelder, Anforderungen und Ergebnistypen/Projektbeispiele

- BCBS 239-Steuerung
- Querschnittsprojekte
- Fachprozess-Projekte

IT-Architektur

Ergebnistypen/Projektbeispiele

- 1 Operative Systeme
- 2 Integration
- 3 Dispositive Datenhaltung
- 4 Methoden
- 5 Berichtsdaten
- 6 Berichtsanwendungen

Anforderungen

- Konzernweite Überführbarkeit der Risikodaten-Modelle mit vereinheitlichten Namenskonventionen
- Konzernweit einheitlicher Detaillierungsgrad der Daten zur ermöglichen von flexiblen Reportings
- Abstimmbarkeit von Risiko- und Accounting-Daten
- Konzernweit hohe Automatisierung in der Risikodaten-Aggregation
- Möglichst „Single Source“ für Risikodaten je Risikotyp

Data Quality Framework

Ergebnistypen/Projektbeispiele

Organisatorischer Aufbau eines 3-Schichten-Modells

- Etablierung eines DQ-Komitees mit Verantwortung für das DQ-Framework
- Erstellung von Vorgaben/Leitplanken für das DQ-Framework und Verantwortung/Steuerung des DOM-Regelprozesses
- Dezentrale Verantwortung in den zugeordneten Produkt-/Fachbereichen zur Sicherstellung der Datenqualität und -richtigkeit

Data Quality Governance

- Organisation
- Kommunikations-, Berichts- und Entscheidungsprozesse
- Regelwerke und Definitionen

Data Quality Management

- Definitionen und Verantwortlichkeiten
- DD-Kontrollen
- Analyse-Funktion
- Reporting

IT-Architektur

Themenbereiche des Standards

- I. Governance und Infrastruktur
- II. Risikodaten-Aggregation
- III. Risikoberichterstattung
- IV. Aufsichtsrechtliche Überprüfung

Handlungsfelder, Anforderungen und Ergebnistypen/Projektbeispiele

Einschätzung KPMG

- Durch die sehr konkreten Anforderungen werden alle größeren Banken signifikant in ihre IT-Landschaft, Infrastruktur sowie in die Aufbau- und Ablauforganisation der Steuerungsbereiche investieren müssen und haben damit weitestgehend auch schon begonnen
- Datenqualität und Reporting-Effizienz nehmen als kritische Erfolgsfaktoren weiter an Bedeutung zu
- Regelmäßige Stresstests und Anfragen werden auch künftig die Infrastruktur der Institute beanspruchen und sind auf Dauer nur mit einer geeigneten IT-Architektur zu bewältigen
- Keine regulatorische Pause in Sicht: Verschiedene Standardsetzer arbeiten fortlaufend an neuen Regulierungen, die unterschiedliche Disziplinen betreffen. Sie erwarten zudem – mit Verweis auf das Prinzip 6 „Adaptability“ des BCBS 239 – eine zunehmend schnellere Umsetzung
- Bei Nichterfüllung drohen beispielweise folgende Konsequenzen: erhöhte Einflussnahme der Aufsicht auf das Projektportfolio, Kapitalaufschläge und Bußgelder zur Kompensation des Risikos und Intensivierung der Umsetzung sowie zusätzliche Beauftragung externer Prüfungen

Ihre Ansprechpartner

Kontakt

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Marco Lenhardt
Partner
Financial Services
T +49 69 9587-3403
mlenhardt@kpmg.com

Matthias Mayer
Partner
Financial Services
T +49 69 9282-1433
matthiasmayer@kpmg.com

Dr. Peter Stork
Partner
Financial Services
T +49 69 9587-3403
pstork@kpmg.com

Organisations- und IT-Management

Ergebnistypen/Projektbeispiele

Verankerung der Risikodaten-Aggregationsprozesse in IT-Themen

Einbindung in das Business Continuity Management

Aufbau einer unabhängigen Validierungsfunktion

Verteidigungslinien des internen Kontrollsystems:

- Operative Geschäftsbereiche (Handel/Kreditwesen/...)
- Operative Überwachungsbereiche (Risiko-Controlling/Compliance)
- Unabhängige Prüfungsbereiche (Interne Revision/Externe Prüfung)

Organisations- und IT-Management

Anforderungen

- Zeitnahe und flexible Reporting- und Analysemöglichkeiten
- Inhaltlich vollumfängliches und qualitativ geeignetes Risiko-Reporting
- Simulations- und Frühwarnmechanismen
- Berücksichtigung von Datenqualitätsgrößen im übergeordneten Risiko-Reporting

Risiko-Reporting

Konzernrisiko-Reporting

Ergebnistypen/Projektbeispiele

Standard-Reporting

Ad-hoc-Reporting

Ad-hoc-Simulationen und Stress-szenarien

Organisations- und IT-Management

Anforderungen

- Angemessene Frequenz und Zeitnahe
- Inhaltlich umfassend
- Voll qualitätsgesichert/Hoher Automatisierungsgrad
- Flexible Auswertbarkeit der Kennzahlen
- Unmittelbar und zeitnah durchführbar
- Ergebnisse teilweise täglich vorliegend
- Geignete Data Marts inklusive leistungsfähiger Analyse-Tools
- Zukunftsorientierte Risikoprofil- und Frühwarnindikatoren
- Simulationen unter Berücksichtigung von Risikoprofil und Geschäftsmodell des Instituts
- Flexibel Durchführbarkeit nicht standardisierter Stress-szenarien

Die drei Dimensionen ermöglichen Standard-Reporting sowie die bedarfsgerechte Beantwortung von Ad-hoc-Anfragen

Organisations- und IT-Management

Anforderungen

- Zeitnahe und flexible Reporting- und Analysemöglichkeiten
- Inhaltlich vollumfängliches und qualitativ geeignetes Risiko-Reporting
- Simulations- und Frühwarnmechanismen
- Berücksichtigung von Datenqualitätsgrößen im übergeordneten Risiko-Reporting

Risiko-Reporting

Konzernrisiko-Reporting

Ergebnistypen/Projektbeispiele

Standard-Reporting

Ad-hoc-Reporting

Ad-hoc-Simulationen und Stress-szenarien

Organisations- und IT-Management

Anforderungen

- Zeitnahe und flexible Reporting- und Analysemöglichkeiten
- Inhaltlich vollumfängliches und qualitativ geeignetes Risiko-Reporting
- Simulations- und Frühwarnmechanismen
- Berücksichtigung von Datenqualitätsgrößen im übergeordneten Risiko-Reporting

Risiko-Reporting